

Predigt zu Römer 6,15 – 23

Ist Gnade nicht gefährlich?

Wir sind in der Auslegung des Römerbriefes bei Kapitel 6 angekommen. Die erste Hälfte des Kapitels war vor ein paar Monaten dran, beim Tauffest im März. Heute morgen geht es ab Vers 15 weiter mit einem Thema, das Paulus schon zweimal in seinem Brief erwähnt hat. Es ist ein Thema, das anscheinend vor allem von seinen Kritikern ins Spiel gebracht wird. So z.B. der Hinweis aus Kapitel **3,7-8** ...

Der Einwurf der Kritiker lautet: Gnade ist gefährlich. Fängt man an, den Leuten Gnade zu gewähren, dann nutzen sie das aus. Dann kommt das, was vom Theologen Karl Barth als „Narrenwurf“ bezeichnet wird, weil es Paulus stets als Unsinn von sich weist: die Leute könnten anfangen zu behaupten, wenn alles Gnade ist:

- Dann stellt meine Lüge Gottes Wahrhaftigkeit heraus.
- Wenn ich Böses tue, dann kann Gottes Gnade überfließen; je mehr Sünde, desto mehr Gnade.

Der Gedanke, der dahinter steckt lautet: wer Gnade predigt, hat keine Karotte mehr, ... (pp) keinen Druckmittel um die Menschen bei der Stange zu halten. Da machen die Leute was sie wollen. Deshalb ist Gnade gefährlich.

In unserem Kapitel, Kapitel 6, wird dieser Frage noch zweimal gestellt: **V. 1** ... mit der Antwort des Paulus: wir sind mit Christus zusammen in der Taufe gestorben und zu einem völlig neuen Leben auferstanden. Wir sind auch für die Sünde gestorben, sie soll in unsere Leben eigentlich keine Rolle mehr spielen. Dann **V. 15** ...

Die Reaktion des Paulus auf die Frage ist beide Male gleich: „Das sei ferne!“. *Blödsinn, Unsinn, was für einen Schmarren, wie kommt man auf so einen dummen Gedanken?!* Und wenn man ein paar ähnliche, heutige Beispiele für diesen Einwurf anführt, merkt man wie unsinnig dieser Gedanke ist.

Stellt euch vor, ein 14 Jähriger sagt zu seiner Mutter, die ihn auffordert endlich sein Zimmer sauber zu machen: Aber Mama, ich lasse mein Zimmer ständig so unordentlich damit alle merken wie ordentlich du bist!

Oder stellt euch einen Angestellten vor, der zu seinem Chef, der ihn für seine Faulheit ermahnt, sagt: Aber Chef, wenn die anderen meine Faulheit sehen, merken sie ganz deutlich wie fleißig du bist! Wird er diese Ausrede gelten lassen?

Ehrlich gesagt, ich kenne kaum Menschen die so argumentieren: wenn alles Gnade ist, kann ich fleißig sündigen, damit Gottes Gnade noch mehr herausgestellt wird.

Im Gegenteil: ich empfinde es als eines der schwierigsten Aufgaben von Lehre und Predigt die Menschen davon abzubringen, ihre Beziehung zu Gott als eine Pflichterfüllung zu sehen. Die Beziehung zu Gott nach dem Schema Werke – Belohnung zu sehen statt als eine Liebesbeziehung wo es um Liebe und Dankbarkeit geht.

Gerade gestern auf der Bundeskonferenz sprach ich mit Schwester Flor darüber, die mit den Iranern in Berlin arbeitet. Wie schwer es ist dieses alte Denkmuster zu

durchbrechen: ich komme zu Gott, bete zu ihm wenn ich etwas von ihm brauche, wenn er mir was geben soll.

Es ist für Kirchen und Gemeinden immer eine große Versuchung, auf dieses alte, menschliche Denkmuster zurück zu greifen statt beim Evangelium der Gnade zu bleiben. Ein Beispiel:

Die katholische Kirche sah sich mit einem Problem konfrontiert nachdem sie im Zuge der „Christianisierung“ des römischen Reiches folgende Situation hatten:

- Hundertausende wurden getauft, wurden „Christen“, ihnen wurde gesagt, dass mit der Taufe ihre Sünden abgewaschen werden, dass sie zu Kindern Gottes werden. Haben sie das Heil in der Tasche, ihre Eintrittskarte in den Himmel, haben sich viele gefragt, warum soll ich weiter in den Gottesdienst gehen oder in meiner Kirche aktiv sein?

So hat die katholische Kirche die Lehre vom Fegefeuer entwickelt in Verbindung mit der Lehr von den Sakramenten. Ich versuche das so einfach wie möglich zu erklären: die Taufe macht dich zu einem Christen, lehrten sie, du gehst nicht verloren. Aber da gibt es noch das Fegefeuer. Wenn du die Sakramente nicht fleißig genug praktizierst, dann kommst du nicht direkt in den Himmel, sondern landest zunächst in das Fegefeuer um geläutert zu werden. Wie lange du dort bleibst hängt davon ab, wie fleißig du die Sakramente praktiziert hast: Messe, Beichte, Eucharistie, usw.

Was ist also das Fazit: nimm ganz fleißig am Gemeindeleben teil, dann hast du eine gute Chance das Fegefeuer ganz zu vermeiden.

Hat bestimmt über die Jh. viele Katholiken stark motiviert, aktiv am Gemeindeleben teilzunehmen, auch nach der Taufe „fromm“ zu bleiben. Aber um welchen Preis? Das Evangelium der Gnade wurde durch ein System von Werken und Verdienst ersetzt.

Wir lehren weiterhin wie Martin Luther, dass weder das Fegefeuer noch die Lehre von der Verkürzung der Zeit dort durch das Praktizieren der Sakramente sich im NT befindet. Es ist eine unbiblische Lehre, die das biblische Evangelium verfälscht und verdunkelt.

Wenn man wieder mit Werken anfängt, bleibt die Gnade auf der Strecke.

Wenn man mit menschlichem Verdienst anfängt, bleibt das Werk Jesu am Kreuz auf der Strecke.

Beginnt man wieder mit: *Ich gebe dir – du gibst mir*, dann wird Gott zu einer Wunschmaschine, wo ich oben nur das Richtige reinwerfen muss damit unter das Richtige rauskommt.

Aber Gott ist keine Maschine, sondern eine Person, die zu uns eine Liebesbeziehung wünscht. Hast du das nicht begriffen, dann hast du das Evangelium noch immer nicht begriffen. Gott nimmt dir die Schuld und macht dich gerecht, damit ihr wieder zueinander in Beziehung stehen könnt. Die Trennung durch deine Schuld und Ungerechtigkeit soll überwunden werden damit ein versöhntes Miteinander wieder möglich wird.

Wozu sind wir in Christus befreit: um so zu leben wie es uns gefällt? Um frei zu tun und zu lassen was ich will? **V. 16 – 23** ... zus.fassen

Ein Leben in der Sünde ist einfach ein egozentrisches Leben. Es muss nicht besonders ausschweifend sein, man kann ein ganz sündiges, bürgerliches Leben führen, brav und anständig, aber völlig gottlos und egozentrisch.

Ich mache nur irgendetwas außer Gott zum Mittelpunkt meines Lebens. Und egal was es ist, diesen Gott werde ich am Ende wie ein Sklave dienen. Alle Götzen fordern von mir Opfer, und am Ende zerstören sie meist auch mein Leben.

Denn es geht um die Frage: was passiert, wenn ich das, was ich zum Mittelpunkt meines Lebens gemacht habe, nicht mehr habe? Wie reagiere ich dann?

Ich mache Arbeit zum Mittelpunkt meines Lebens, und werde arbeitslos.

Ich mache eine Beziehung zum Mittelpunkt meines Lebens, und die Beziehung geht kaputt.

Ich mache Leistung und Kompetenz zum Mittelpunkt meines Lebens, dann lassen im Alter meine Konzentration und meine Kräfte nach. Ich bin weder kompetent noch leistungsfähig. Was dann?

Das ist ein Leben in der Sünde: irgendeinen Götzen in den Allerheiligsten meines Herzens aufstellen, statt den lebendigen Gott von ganzem Herzen zu lieben und zu ehren.

Das, was ich als meinem Gott diene, wird auf kurz oder lang mein Meister werden. Dieser Götze wird von mir Opfer fordern und wird am Ende mein Leben verstören. Paulus weiß wovon er hier spricht.

Als Pastor bin ich auch manchmal auch versucht, irgendein System von Werken wieder einzuführen um manche, die das Evangelium noch immer nicht begriffen haben, bei der Stange zu halten. Aber ich konnte bisher dieser Versuchung widerstehen. Das Heil in Christus hängt nur vom Glauben ab, vom Vertrauen auf Christus.

Aber das ist gerade der Haken: durch eine Vertrauensbeziehung zu Christus bin ich gerettet. Aber so wie manche sich verhalten, frage ich mich doch manchmal: haben sie überhaupt dieses Grundsätzliche verstanden? Besteht bei ihnen überhaupt diese Vertrauensbeziehung zu Christus? Auch wenn absolut nichts darauf hinweist? Keine Liebe zu Gott, kein Verlangen danach, mit ihm Gemeinschaft zu haben, in seiner Nähe zu sein, mit anderen Christen zusammen in der Anbetung zu sein. Ich kann und will nicht darüber urteilen, das kann nur Gott.

Aber die Frage ist berechtigt: wenn die Rettung allein durch den Glauben kommt, wo ist der Glaube? Wo ist das Vertrauen zu Christus? Was sagt Jesus zu denen, die in sein Reich nicht hineingelassen werden? Ich habe euch nie gekannt! Kennst du Jesus? Hast du eine lebendige Vertrauensbeziehung zu ihm?

Ist Gnade nicht gefährlich, das ist unsere Fragestellung. An einem konkreten Beispiel können wir vielleicht verstehen, worauf die Kritiker des Paulus hinaus wollen:

Die Gnade ist wie ein Chef, der am Anfang der Arbeitswoche seine Arbeiter zu sich ruft und sie für die Woche bezahlt. Sie bekommen den vollen Lohn. Nun irgendwann bekommen die Angestellten raus: wenn man sich ab Dienstag krank meldet, nicht mehr zur Arbeit erscheint, dann verlangt der Chef das Geld nicht zurück. Er ist ein gnädiger Chef und bezahlt die Arbeiter ob sie zur Arbeit kommen oder nicht. Wie viele werden am Ende ab Dienstag überhaupt noch zur Arbeit erscheinen?

Kehren wir am Ende zu dem Chef zurück, der seine Mitarbeiter immer am Anfang der Woche auszahlt. Tatsächlich ist es bald so, dass ab dem Dienstag alle Angestellten zu Hause bleiben und sich krank melden, das Leben genießen bei voller Bezahlung, außer einem. Er erscheint die ganze Woche pünktlich, arbeitet den ganzen Tag, fast ohne Pausen, manchmal macht er sogar unbezahlte Überstunden.

Zwei Jahren zuvor war sein Sohn ernsthaft erkrankt. Es sah schlimm mit ihm aus, er hatte kein Geld um die Behandlung, die nötig war zu bezahlen. Da hat sein Chef ihn angesprochen. Ich will deinem Sohn helfen. Bringen sie ihn da und da ins Krankenhaus, da ist ein Spezialist für sein Leiden. Ich bezahle die Behandlung. Als er einigermaßen genesen war, bezahlte der Chef auch dafür, dass das Kind 2 Monate zur Kur geschickt wurde.

Ich zahle es dir zurück, sagte der Mann zu seinem Chef, zieh es von meinem Lohn ab! Nein, sagte der Chef, dann hast du nicht genug um deine Familie zu ernähren. Außerdem, ich hab es gern gemacht. Wenn ich sehe wie

dein Sohn wieder gesund und fröhlich durch die Stadt läuft, ist das meine Bezahlung, ich nehme von dir keinen Cent.

Seinen Chef liebt er von Herzen. Er ist ihm ewig dankbar. Er arbeitet gerne den ganzen Tag für ihn, auch wenn er nicht muss. So wirkt es sich auch bei uns aus wenn wir das biblische Evangelium der Gnade wirklich verstanden haben, was Jesus mir am Kreuz geschenkt hat.

Es geht um Glaube und Gnade. Vertrauen durch welches ich Gnade erfahre, was wiederum das Vertrauen stärkt. So entsteht ein positiver Kreislauf, der mein Leben lang anhalten soll. Nicht nur am Anfang bei der Bekehrung.

Ich liebe Gott und bin ihm zutiefst dankbar, weil er mich so beschenkt hat. Ich lebe für ihm, aber nicht aus eigener Kraft sondern aus der Gnade heraus. Durch den Glauben empfangen ich Gnade, nicht nur am Anfang, sondern jeden weiteren Tag meines Lebens! Wie läuft das konkret?

Herr, dieser Mensch geht mir permanent auf den Wecker. Ich kann ihn aus eigener Kraft nicht lieben. Bitte schenk mir Gnade um diesen Menschen zu begegnen.

Herr, meine Aufgaben auf der Arbeit gehen zurzeit über meine Kräfte. Bitte schenk mir Gnade um meine Aufgaben bewältigen zu können.

Herr, ich kann an dieser Situation nichts ändern und das macht mich verrückt. Ich brauche Gnade von dir um mich nicht in Sorgen zu verlieren.

Glaube und Gnade, Glaube und Gnade, ich glaube, ich vertraue, und empfangen Gnade, an jedem Tag erneut.

Alles ist Gnade. Das ist nicht nur ein Spruch, es ist die tiefe Realität eines Lebens in Christus, aus seiner Kraft heraus.

Denken wir Gott sagt dann irgendwann: also halt, halt, halt, das war schon genug Gnade, jetzt wirst du mit deinen Bitten langsam unverschämt. Was sagt Paulus dazu: „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ Röm 8

Habt ihr das begriffen? Gott hat uns doch in Christus schon alles geschenkt! Wie sollte er und noch etwas abschlagen können? Irgendwann sagen: das war schon genug Gnade!

Aber ich muss ... aber ich soll ... aber ich kann nicht
aber ich schaffe es nicht ...

Vorsicht, so kann es schnell passieren, dass ich aus dem Bereich der Gnade heraustrete und wieder anfangs aus eigener Kraft zu leben. „Ich vermag alles, durch den, den mich stark macht.“ Glaube der Gnade empfängt!

Ist Gnade nicht gefährlich? Das war unsere Frage vom Anfang. Dumme Frage. Gnade ist mein Leben, ein herrliches, befreiendes Leben, wenn ich das Evangelium der Gnade richtig verstanden habe. Dazu schenke uns Gott Weisheit durch seinen Geist.

Amen.

Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR; Jer. 31,34

Sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. V. 33

Zitate: Max Lucado

„Paul seems stunned that an alternative would even exist. How could grace result in anything but gracious living? ... The two-dollar term for this philosophy is antinomianism: anti meaning ‘against’ and nomos meaning ‘moral law’. Promoters of the idea see grace as a reason to do bad rather than a reason to do good. Grace grants them a ticket for evil. ... What a scam. You mothers wouldnt tolerate it. Can you imagine your teenager saying, ‘Mom I keep my room messy so that the whole neighborhood can see what a good housekeeper you are’? A boss wouldn’t let the employee say, ‘The reason I’m lazy is to give you an opportunity to display your hard work.’” 111.

Chuck Colson erzählt von einem Gefängnis, das die Regierung von Brasilien zwei Christen übergeben hat, um es nach christlichen Prinzipien zu führen:

„Als ich Humaita besuchte fand ich die Insassen lächelnd vor, vor allem der Mörder der die Schlüssel zum Tor hatte und mich hereinließ. Überall wo ich hinging sah ich friedliche Männer. Ich sah saubere Wohnbereiche, Menschen die fleißig gearbeitet haben. Die Wände wurden mit Bibelsprüchen aus den Psalmen und Sprüchen geschmückt. ... Mein Begleiter führte mich in die Zelle die früher eine Folterkammer war. Heute, sagte er mir, wird nur Einer in der Zelle untergebracht. Am Ende des langen Korridors, nachdem er den Schlüssel ins Schloss gesteckt hatte hielt er inne und fragte: Bist du sicher, dass du reingehen willst?

Natürlich, sagte ich, ich war schon in auf der ganzen Welt in Einzelhaftzellen. Langsam öffnete er die massive Tür und ich sah den Häftling: ein Kruzifix, von den Insassen des Gefängnisses liebevoll geschnitzt – der Insasse war Jesus, der am Kreuz hing. „Er sitzt für uns die Zeit ab“ sagte mein Begleiter leise.“

„Die Gliederung des Kapitels in diese zwei Abschnitte ist äußerlich angezeigt durch die zweimalige Erwähnung der Frage in Vers 1 und Vers 15 – sie ist inhaltlich hier wie dort dieselbe: Darf man, soll man vielleicht gar in der Sünde verharren, die Sünde wollen, da man doch unter der Gnade steht, damit die Gnade als Triumph über die Sünde umso mächtiger, um so herrlicher werde? Die Frage ist uns schon in Kap. 3,7-8 begegnet und wir erinnern uns, wie sie dort als Narrenfrage nicht beantwortet, sondern, wie er sich gehört, niedergeschlagen wurde. Es ist nicht wohl anzunehmen, dass wir Röm. 6 nun doch als eine Beantwortung dieser Narrenfrage zu verstehen haben. Die Antwort, die sie auch hier bekommt, besteht in Vers 1 und Vers 15 schlicht in dem einen Wort: ‚Unmöglich!‘“ Barth, Römer

„Die Frage kann gerade nur darum erwähnenswert und interessant sein, weil sie in ihrer völlige Narrheit anzeigt, dass das echte Evangelium verkündigt worden und mit dem ungeheiligten Menschen zusammengestoßen ist. Immer wenn das geschieht, dann taucht diese Frage auf, dann offenbart sich die Unheiligkeit des das Evangelium hörenden Menschen darin, dass er es sich mit dieser Frage vom Leibe zu halten versucht.“ 81.